

Deutschland: Bibelbund und Evangelische Allianz für Umpolung

Umstrittene Konversionstherapie vor Abschaffung. Kirchliche Homo-Gegner machen Druck auf die Politik, um weiterhin Homosexuelle "heilen" zu können.

Verzweiflung und Suizid-Gedanken

Homosexualität sei eine Krankheit, aber heilbar – so sieht es die umstrittene Konversionstherapie. Darum will Gesundheitsminister Jens Spahn (CDU) sie jetzt endlich verbieten lassen. Ein Betroffener ist Bastian Melchner, der zwangsweise zum Heterosexuellen umgepolt werden sollte. Wie sehr ihn das belastete, dass er Selbstmordgedanken hegte und wie er es nach acht Jahren schaffte, sich zu befreien – in unserem Video!

Kommentar von RTL-Reporter Martin To
Roxel: Darum sind die Spahn-Pläne richtig!



Spahn: "Homosexualität ist keine Krankheit"

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn sagt klipp und klar: "Homosexualität ist keine Krankheit und deshalb auch nicht therapiebedürftig. Manche Therapie, die da angeboten wird, ist eher eine Form von Körperverletzung. Und deswegen müssen wir die Menschen davor schützen."

Die Konversionstherapien passieren in der Regel in streng konservativen, christlichen Kreisen. Der deutsche Bibelbund ist gegen ein Verbot, behauptet, dass eine Umpolung manchmal funktioniere.

Ich habe Michael Kotsch getroffen, den Vorsitzenden des deutschen Bibelbundes. Er ist strikt gegen ein Verbot der Konversionstherapie und damit auch gegen die Pläne von Gesundheitsminister Jens Spahn. Über eine Stunde dauerte das Interview.

Kotsch wirkte immer freundlich, sachlich, wenig emotional. Immer wieder versuchte er, mit pseudowissenschaftlichen Studien zu argumentieren. Ein Teil der Homosexuellen habe eine genetische Anlage, die seien natürlich nicht mehr therapierbar. Ein grosser Teil der schwulen Menschen habe allerdings traumatische Erfahrungen gemacht.

Kotsch spricht von sexuellem Missbrauch in der Familie. Er spricht aber auch von falschen Vorbildern, von Nachahmern. Denen könnte eine Konversionstherapie "helfen". Eine Therapie, die den Betroffenen helfen soll ihre Homosexualität abzulegen, heterosexuell zu werden.

Immer wieder werfe ich ein, dass doch so eine Therapie gefährlich sein könnte, die Betroffenen stigmatisiert und ihnen einredet, sie seien krank. Kotsch wiegelt ab – jede Therapie habe Gefahren, selbst eine kleine Zahn-OP. Vieles von dem, was Kotsch sagt, macht mich sprachlos. Es scheint, als spreche ich mit jemandem, der Schwulsein als falsch, als Krankheit sieht, die man heilen kann. Es ist ein Interview, das mich als Reporter sehr nachdenklich zurücklässt.

Mit einer offenen, toleranten Gesellschaft hat das meiner Meinung nach nichts mehr zu tun. Die Liebe von Mann zu Mann oder von Frau zu Frau – was soll daran falsch sein? Deshalb ist der Vorstoss von Gesundheitsminister Jens Spahn, die Konversionstherapie zu verbieten, genau der richtige Weg.

Interview abspielen:

<https://www.rtl.de/cms/betroffener-sollte-zum-hetero-umgepolt-werden-umstrittene-konversionstherapie-vor-abschaffung-4336101.html>

Evangelische Allianz schreibt an Bundestagsabgeordnete

Die Deutsche Evangelische Allianz (DEA) hat am Donnerstag in einem Brief an die Bundestagsabgeordneten erklärt, dass mit dem geplanten Verbot der Homo-"Heilung" grundlegende Freiheits- und Persönlichkeitsrechte eingeschränkt werden würden. Damit wehrte sich das 1846 gegründete einflussreiche Netzwerk evangelikaler Christen gegen Pläne von Bundesgesundheitsminister Jens Spahn (CDU) und des Bundesrates, "Konversionstherapien" zur "Heilung" von Homo- oder Transsexualität zu untersagen.

In dem zweiseitigen Brief argumentierten DEA-Vorsitzender Ekkehart Vetter und DEA-Generalsekretär Hartmut Steeb, dass das Recht auf sexuelle Selbstbestimmung auch den Wunsch von Menschen einschliesse, "die sich mit ihren konflikthaft erlebten homosexuellen Impulsen und Gefühlen auseinandersetzen und dafür Beratung und therapeutische Angebote in Anspruch" nehmen würden. "Eine ergebnisoffene Beratung muss auch eine Entscheidung für den heterosexuellen Lebensentwurf zulassen", heißt es weiter. Homo-"Heilung" dürfe ausserdem nicht kriminalisiert werden, denn "die sexuelle Orientierung der Hetero-, Bi- und Homosexualität kann mit gelingendem oder mit nicht gelingendem sexuellen Handeln verbunden sein."

Spahn-Kommission nimmt Arbeit auf

Unterdessen hat Gesundheitsminister Spahn am Mittwoch die erste Sitzung einer Kommission eröffnet, die Details über ein Verbot der Homo-"Heilung" debattieren soll. Dem Gremium gehören unter anderem LGBTI-Aktivisten, Wissenschaftler und Kirchenvertreter an. Spahn erklärte zu Beginn der Konferenz in einem Statement, das auf der Twitterseite seines Ministeriums veröffentlicht wurde: "Homosexualität ist keine Krankheit und deshalb nicht therapiebedürftig. Deswegen muss Konversionstherapie verboten werden."

Psychologen sind sich heutzutage weitgehend einig, dass die "Heilung" Homosexueller nicht möglich ist und Lesben und Schwule mit "Konversionstherapien" in den Selbstmord getrieben werden könnten. Der Weltärztebund verabschiedete deshalb 2013 eine Stellungnahme, wonach derartige Behandlungen "die Menschenrechte verletzen und nicht zu rechtfertigen" seien.

queer.de / 11.5.2019